

## **Auswertung der Befragung zur Plakataktion „Lesbische Familien“ in Schleswig-Holstein 2007/08**

### **Hintergrund**

Im Jahr 2006 untersuchten wir die Situation lesbischer Mütter/Familien in Schleswig-Holstein (s. Bericht 2006, [www.donna-klara.de](http://www.donna-klara.de)). Das Ergebnis war bedenklich: Lesbische Mütter/Familien sind in Schleswig-Holstein kaum sichtbar. Sie werden nicht benannt oder angesprochen, weder in Broschüren noch in Angeboten für Familien, es gibt keine eigenen Gruppen. In Einrichtungen wie Familienbildungsstätten und Kitas sind lesbische Familien/lesbische Mütter nicht präsent. Diejenigen, die sich als lesbische Mütter zeigen würden, sind hier immer mit der Frage konfrontiert, ob sie „die Einzigen“ oder „die Ersten“ sein wollen – was sich zusätzlich erschwerend auswirkt.

Um die Existenz lesbischer Familien sichtbarer zu machen, haben wir im November 2007 an alle Kindertagesstätten und Familienbildungsstätten ein Plakat geschickt, das eine lesbische Familie darstellte. Wir baten in einem Anschreiben darum, es aufzuhängen und damit auf lesbische Mütter/Familien aufmerksam zu machen. Zugleich konnten KITAS und Familienbildungsstätten damit ein Zeichen setzen, dass lesbische Familien bei Ihnen willkommen sind.

Ausgelöst durch einen Zeitungsbericht, ein Bürgermeister in einer Gemeinde ließe das Plakat abhängen, kam es zu einer öffentlichen Diskussion um das Plakat. Es wurde darüber debattiert, ob das Plakat „Werbung mache für lesbische Familien“ und wie sinnvoll es sei, das Plakat aufzuhängen (siehe Anlage). Wir nahmen diese Debatte zum Anlass, die Einrichtungen direkt nach ihren Erfahrungen, Einschätzungen und Reaktionen auf das Plakat zu befragen (den Fragebogen siehe Anlage). Schwerpunkte der Befragung waren die Nachfrage, ob das Plakat aufgehängt wurde, gegebenenfalls Gründe, die dagegen sprachen, sowie Reaktionen auf das Plakat.

### **Verfahren**

An alle Einrichtungen, die im November das Plakat von uns bekamen, wurde ein Fragebogen verschickt (1724 Bögen).

Insgesamt haben an der Befragung 118 Kindertagesstätten und drei Familienbildungsstätten teilgenommen, d.h. den Fragebogen beantwortet bzw. zurückgeschrieben.

Darunter 43 Kitas in Orten unter 10000 EinwohnerInnen und 57 über 10000 EinwohnerInnen. 19 machten dazu keine Angaben.

Aufgrund des geringen Rücklaufs haben wir keine statistische Auswertung gemacht, sondern Tendenzen herausgearbeitet.

Da die Fragebögen jedoch mit vielen schriftlichen Kommentaren versehen waren, bekamen wir einen Einblick in die Sichtweisen der Einrichtungen, die wir im Folgenden darstellen.

## Ergebnisse:

### **1. Wurde das Plakat aufgehängt?**

82 Kitas haben das Plakat aufgehängt, 38 gaben an, es nicht aufgehängt zu haben. Als Bemerkungen wurden folgende Argumente benannt:

- Die Kita wolle keine Werbung für diese Lebensformen machen,
- ihnen sei keine lesbische Familie bekannt,
- diese „Problematik“ sei nicht aufgetreten,
- in der Kita seien alle Mütter willkommen, egal welche sexuelle Neigungen sie haben.
- Platzmangel
- die (lesbische) Familien seien normal und sie würden durch das Plakat eine besondere Aufmerksamkeit erhalten, bzw. das Haus offen sei für alle

Daneben wurden fachliche Gründe angegeben, wie z.B.

- das Plakat passe thematisch überhaupt nicht
- das Thema sei nicht geeignet für 3-6 Jährige, bzw. wenn kein Bedarf bestünde, Kinder in diesem Alter nicht damit konfrontiert werden müssen,
- das Thema zu umfangreich sei und es keine Zeit gäbe es zu thematisieren.

Sieben Einrichtungen gaben explizit an, dass sie Sorge hatten vor der negativen Reaktion der Eltern, 5 vor der negativen Reaktion der Vorgesetzten und 3 vor negativen Reaktionen der Mitarbeiterinnen bzw. sie selbst habe es unangenehm berührt, es hätte jedoch dazu beigetragen, sich mit dem Thema zu beschäftigen

In 10 Einrichtungen hat der Arbeitgeber es verboten, die Plakate aufzuhängen

### **2. Welche Reaktionen gab es auf das Plakat?**

#### **2.1 Reaktionen von Seiten der Kinder**

Zehn Kitas gaben an, dass die Kinder sich über das Plakat unterhalten hätten.

In 6 Kitas haben die Kinder mit den Mitarbeiterinnen über das Thema „Lesbische Familien“ gesprochen.

Die Bemerkungen dazu waren sehr unterschiedlich:

- die Kinder waren sehr interessiert bzw. hätten die Plakat-Szene nachgeahmt
- die Kinder hätten „phantasievoll Ideen und Wahrnehmungen zu dem Plakat, ohne zunächst das Thema zu kennen“
- zum Thema sei in den Gruppen gearbeitet worden, im Sinne von wie es sich anfühlt (Zuneigung, Freundschaft, Körperkontakt zur Freundin usw.).

Es wurde auch beobachtet, dass Eltern mit ihren Kindern über das Plakat sprachen.

Eine Kita berichtete von einem Jungen, der davon wusste dass ein Bürgermeister das Plakat verboten habe.

## **2.2 Reaktionen von Seiten der MitarbeiterInnen:**

12 mal wurde angegeben, dass es keine Reaktion von den Mitarbeiterinnen auf das Plakat gab.

In 19 Teams wurde über das Thema lesbische Familien gesprochen.

41 mal wurde angekreuzt, dass die MitarbeiterInnen das Plakat gut fanden.

10 mal wurde angegeben, dass die MitarbeiterInnen es „schwierig“ fanden, dass das Plakat aufgehängt werden sollte/das Plakat aufzuhängen.

Die Anmerkungen unterschieden sich sehr. Es wurde zum Beispiel geschrieben, das Plakat sei den MitarbeiterInnen erst nach einer Ansprache der Leiterin aufgefallen bzw. es kein Anlass für ein Gespräch gewesen war.

In einer anderen Einrichtung sei die Existenz lesbischer Familien schon lange „Thema“, das ein Kind aus einer offen lesbischen Familie käme. Eine weitere Kita schrieb, dass das Plakat von den Mitarbeiterinnen „befremdlich“ wahrgenommen wurde.

Zwei Teams berichteten, dass eine große Akzeptanz von anderen Lebensformen bestünde. Zwei Teams wollten auch ein Plakat von schwulen Paaren.

## **2.3 Reaktionen von Seiten der Eltern?**

9 mal wurde explizit angekreuzt, dass es keine Reaktion der Eltern gab.

Bemerkungen:

Bei der Frage nach positiven Rückmeldungen der Eltern, berichtete eine Einrichtung von einem Gespräch zwischen einer Mutter und ihrem Sohn (dreieinhalb), dem aufgefallen war, dass sich auf dem Plakat zwei Frauen küssten.

Weiterhin wurde mehrmals eine positive Reaktion der Mütter angegeben: interessiert, lobend, „endlich“. Es wurde auch bemerkt, dass das Plakat beobachtet wurde, aber keine Kommentare der Eltern bekannt seien, bzw. sehr vereinzelt zum Plakat etwas gesagt wurde.

Eine Mutter hat aus der Presse von dem Plakatverbot durch den Bürgermeister erfahren und die KITA positiv bestärkt: „Das finde ich echt klasse, dass du es aufhängst!“. Eine andere Kita bekam die Rückmeldung: „Toll, dass das hier hängt“.

**Bei den negativen Rückmeldungen der Eltern** wurde die Angst benannt, es könne die Kinder überfordern und sie sollten erst mal verstehen, wo Mann und Frau herkommen. Zweimal wurde angegeben, dass Eltern befremdet waren „...doch nicht bei uns“. Eine KITA gab an, es hätte „eine negative und das sehr heftige“ Reaktion gegeben, eine weitere berichtete, von einem Antrag auf Wegnahme des Plakates.

## **2.4 Reaktionen von Seiten der Träger bzw. Arbeitgeber?**

46 mal wurde ausdrücklich angekreuzt, dass es keine Reaktion vom Träger bzw. Arbeitgeber gab.  
9 mal wurde deutlich gemacht, der Träger bzw. Arbeitgeber habe die Aktion gut gefunden, bzw. und das Aushängen hätte in Absprache stattgefunden.

In 10 Einrichtungen sollten die Plakate abgehängt werden.

Die Begründungen für das Abnehmen der Plakate waren:

- das Plakat sei zu unordentlich
- nach dem Outen einer Frau würde sich nichts ändern
- von Seiten des Kirchenvorstandes wurde eine einseitige Darstellung der Lebensform bemängelt und das Fehlen eines kirchlicher Absenders
- das Plakat sei zu provokativ
- Werbeverbot in Kindertagesstätten

Andere schrieben, sie hätten keine schriftliche Anweisung zum Abhängen erhalten, bzw. der Träger habe nicht gewusst, dass das Plakat hänge. Eine Vorgesetzte hat das Plakat selbst in ihrem Büro aufgehängt und „unterschiedliche Reaktionen“ erhalten.

## **3. Haben sich im Zusammenhang mit der Plakataktion lesbische Mütter geoutet?**

Es wurde zweimal angegeben, dass sich eine Mutter geoutet hat.

66 haben „Nein“ angekreuzt.

Eine Mitarbeiterin gab an, dass sie schon lange geoutet sei.

## **4. Fanden Sie die Plakataktion sinnvoll und hilfreich (für Ihre Arbeit)?**

38 Kitas fanden die Aktion sinnvoll, zwei „weder noch“ und 41 fanden die Aktion nicht sinnvoll.

Begründungen, warum die Plakataktion als sinnvoll bewertet wurde:

- Es sei immer positiv, eine Meinung zu vertreten und dafür einzustehen – auch wenn es keine Reaktion nach sich ziehe.
- Plakate würden Mut machen
- Das Plakat wäre sinnvoll, um auf die Thematik aufmerksam zu machen, um ins Gespräch zu kommen
- Die Vielfalt an Lebensformen würde ins Gespräch gebracht
- Es sei gut Plakate aus allen Lebensbereichen auszustellen

- Sie hätten bislang nicht das Gefühl „reiche Hilfe“ in Bezug auf diese Lebensfragen zu brauchen, die Reaktionen der Kinder hätten jedoch den Sinn gezeigt.
- Aufklärung und Toleranz führe zu Antidiskriminierung, das Plakat zeige die Grundwerte: Toleranz, Freiheit, keine Diskriminierungen, keine Ausgrenzungen
- Schon alleine die Tatsache, dass sie es aufgehängt haben zeige ihre Offenheit
- Homosexualität brauche mehr Raum als ein Plakat; es sei jedoch ein positives Signal für Betroffene
- Es sei wichtig Tabuthemen zu benennen

Begründungen, mit denen das Aufhängen des Plakates als nicht sinnvoll bewertet wurde:

- lesbische Familien seien zur Zeit „kein Thema“,
- das Thema Sexualität gehöre (überwiegend) in die Familie,
- eine Kita fühle sich mit dem Thema überrumpelt
- ein Plakat sei zu wenig und andere Themen wichtiger

## **5. Haben Sie andere Ideen, durch welche Maßnahmen oder Aktionen die Akzeptanz lesbischer Familien in KITAS und Familienbildungsstätten erhöht werden könnte?**

Bei dieser Frage wurden viele Anregungen aufgeschrieben; so z.B. das Auslegen von Flyern; Aufklärung, Presseartikel, Besuche mit anderen Institutionen, „Öffnung“ durch Aufnahme dieser Familien, da das persönliche Kennen Beziehungen u. Akzeptanz schaffe: Weitere Vorschläge waren:

- kompetente Mitarbeiter, die systemische Familiengespräche führen können,
- Filme, Kinderbücher und Literaturvorschläge über verschiedene Familienformen oder anderes Material, das ausgegeben werden kann.
- Ein Puppenspiel vor Ort,
- ein Schreiben für Elternvertreter und Träger von Einrichtungen,
- pädagogische Handreichungen und dazu Infomaterial für ErzieherInnen.

Insgesamt wurde ein natürlicher Umgang und Aufklärung gefordert.

Es kam auch ein sehr konkreter Vorschlag: ein Plakat, auf dem alle möglichen Familienkonstellationen von „normal“ über allein erziehende Väter/Mütter bis schwul/lesbisch vereinfacht und figürlich dargestellt werden: Dazu die (provokante) Frage: „Familie? Kreuzen sie an!“.

## **6. Weitere Kommentare zu unserer Aktion:**

Viele Einrichtungen äußerten sich positiv und bedankten sich für das Plakat. Einige bedauerten auch, dass sie es nicht aufhängen konnten/durften.

Eine Kita schrieb: „Obwohl wir im ländlichen Einzugsbereich sind, ist unsere Einrichtung von großer innerer Offenheit geprägt und von liebevoller Zugewandtheit zum Mitmenschen sei. Vielleicht liegt es daran, dass wir das Thema als so normal eingestuft haben. Erst der Fragebogen hat uns stutzig ge-

macht und fragen lassen, ob solche Aktionen nicht auch den Effekt haben *Heraus*-gestellt zu werden, Fremdheit, Andersartigkeit zu schüren?!"

Einer Kita gefiel der Begriff lesbische Familie nicht, weil er genau zu der Enge des inneren Blickes führe, die sie sich nicht wünschen. „Das Menschsein sei mehr als lesbisch oder kriminell oder-oder...“ Eine andere Kita betonte, das Anschreiben mit dem Hinweis des Bundespräsidenten wäre für die Eltern gewesen. Dadurch sei vermutlich die Akzeptanz größer gewesen. Dadurch war vermutlich die Akzeptanz größer gewesen.

Weiter wurde erwähnt, dass es auch lesbische Mitarbeiterinnen und schwule Mitarbeiter gäbe, und dass „es auch gut so sei“.

Einige Kitas äußerten sich erstaunt, über die aufgeregte Berichterstattung in der Presse, bzw. über die Verbote des Aushangs.

„So erstrebenswert ist Homoehe nicht, dass dafür „Werbung“ gemacht werden muss“, stellte eine Kita fest, während eine andere „Integration bedeutet nicht erst auszusondern“, deshalb hätten sie „Schwierigkeiten“ mit dem Plakat gehabt.

Eine Leiterin schrieb, sie habe das Plakat sehr bewusst aufgehängt, weil sie auch privaten Kontakt zu lesbischen Familien habe. Über die ausbleibenden Reaktionen habe sie sich jedoch sehr gewundert.

„Die Aktion fand ich gut, sie muss aber sicher noch einige Male wiederholt werden.“

Weitere Kommentare waren:

- lesbisches Leben sollte insbesondere vom Personal als Familienkonstellation wahrgenommen werden, so wie es mittlerweile auch viele allein Erziehende gäbe.
- „Ein guter Denkanstoß, wichtig, um das Thema, die Problematik öffentlich zu machen. Bei uns betreuen wir die bunte Mischung aller Familienformen (Pflegefamilien, Patchworkfamilien, Alleinerziehende Väter + Mütter, Großfamilien, viel Migrationshintergrund). Alles ist vorhanden und normal.“
- Es sei sinnvoller, mit den Kinderärzten zusammenzuarbeiten.
- Im Moment seien lesbische Familien kein Thema, es sei trotzdem wichtig und richtig auf andere Lebensformen aufmerksam zu machen. Gerade die jüngeren Mitarbeiter (BSJ`ler) hätten es „witzig“ gefunden, und es hätte für Gesprächsstoff gesorgt.
- Weitere Aktivitäten würden unterstützt werden, sie hätten schon vor der Plakataktion lesbische Eltern im Kindergarten gehabt.
- Mehrmals wurde Erstaunen darüber ausgedrückt, dass das Plakat relativ wenig Resonanz gefunden hätte. Sie hätten es anders erwartet.
- Das Plakat nicht aufgehängt wurde, da es ihnen nicht gefallen habe.

### **Auswertung**

Der Rücklauf der Fragebogen ist nicht so hoch, dass eine statistische Auswertung repräsentativ wäre. Allerdings können wir Tendenzen daraus ableiten und beschreiben.

Interessant erscheint uns die Tatsache, dass ein Drittel der zurückgeschickten Fragebögen angaben, das Plakat nicht ausgehängt zu haben und auch Gründe mit angaben. Wir gingen ursprünglich davon aus, dass vor allem Fragebögen von Einrichtungen zurückgeschickt werden, die auch ausgehängt ha-

ben. Bei einem Großteil der Fragebögen, wurde die Spalte „Bemerkungen“ leider nicht genutzt, um eigene Anmerkungen aufzuschreiben. Insgesamt zeigt sich die Notwendigkeit weitere Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Lesbische Familien /Mütter“ zu machen.

Gerade die inhaltlichen Argumente, die als Hintergrund für das Aufhängen genannt wurden, zeigen den großen Informations- und Aufklärungsbedarf in Kindertagesstätten zum Thema lesbische Familien.

Im Folgenden möchten wir auf einige der „Gegen-Argumente“ näher eingehen:

### **Die Plakate seien eine Werbung für lesbisches Leben**

Die „Sorge“ wurde öfters angegeben. Es wird keine Frau lesbisch werden, weil sie es auf einem Plakat entdeckt. Es kann höchstens die Bestätigung eines bereits vorhandenen Wunsches sein, diese Lebensform leben zu wollen. Dies unterscheidet sich sehr von Werbung. Erschreckt haben uns Äußerungen wie: „So erstrebenswert ist Homoehe nicht, dass dafür „Werbung“ gemacht werden muss“. Diese Äußerung ist diskriminierend und abwertend .

Eine weitere Sorge war, dass **Kinder nicht mit dieser Thematik konfrontiert werden sollen** und auch nicht in diesem Alter.

Warum nicht? Ist es nicht notwendig, dass Kinder für eine vorurteilsfreie Erziehung einen selbstverständlichen Umgang mit den verschiedenen Lebensformen erlernen und was tun Kinder in diesen Kitas, die aus einer lesbischen Familie kommen?

Eine weitere Sorge der Erzieherinnen war, das Plakat könne Kinder überfordern und diese müssten erst mal verstehen wo Kinder überhaupt herkommen.

Wir vertreten den entgegen gesetzten Standpunkt. Um Offenheit und Vielfalt zu lernen, ist ein früher, selbstverständlicher Umgang mit allen Lebensformen wichtig. Damit werden lesbische Familien aus der Ecke geholt, „etwas besonderes“ zu sein.

**Lesbisch sein würde durch das Plakat mit „Problematik“ gleichgesetzt werden.** Lesbisch sein sei kein Problem, keine Krankheit, sondern eine Lebensform wie viele andere.

Einige KITAS gaben an, dass Integration nicht Aussonderung bedeute und für sie das Aufhängen des Plakates „eine Aussonderung“ wäre., bzw. lesbischen Familien geschadet wird. Aus unserer Sicht ist eine zeitweise Hervorhebung lesbischer Familien nötig, um die Nicht-Existenz in Bilderbüchern, Geschichten und Spielen auszugleichen. Da jedoch in den Bilderbüchern, in Märchen und anderen Kinderspielen bis lang keine lesbische Familien vorkommen, ist dass für uns eine Aussonderung der lesbischen Familien.

**Der KITA sei keine lesbische Familie bekannt.**

Es wurde auch angegeben, dass das Plakat nicht aufgehängt wurde, da **der KITA keine lesbischen Familien bekannt ist**. Wir gehen davon aus, dass es für lesbische Familien leichter ist sich zu outen, wenn sie eines guten Umgangs seitens der Mitarbeiterinnen der Kita gewiss sind.

Viele Kitas, die das Plakat aufgehängt haben, wollten auch damit ein Zeichen setzen, haben sich für die Aktion bedankt und wollen, dass wir so weiter machen sollen mit unserer Arbeit.

### **Fazit und Konsequenzen:**

Die Plakataktion war insgesamt betrachtet ein erfolgreiches Mittel, um in den Kitas eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Lesbische Familien“ anzuregen. Diese fand in jedem Fall statt, ob das Plakat aufgehängt wurde oder nicht.

Sinnvoll wären im nächsten Jahren weitere Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Thema „lesbische Mütter/Familien“, um das Thema in den Kitas präsent zu halten.

In jedem Fall sollte das Thema „Umgang mit Vielfalt, mit Anderssein“ in der Aus- und Fortbildung von ErzieherInnen als fester Bestandteil mit aufgenommen werden.